

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 14 (1931)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Dinge sind klar und unbestreitbar. Sie sind allen Erziehern wohlbekannt. Viele beklagen ihr Vorhandensein, immerhin sind nur wenige mutig genug, offen die Hauptursache ihres Vorhandenseins zu denunzieren.

Nachdem Mr. Cohen also festgestellt hat, dass die Beibehaltung des religiösen Unterrichts in den staatlichen Schulen weder im Interesse des Kindes, noch in dem der Eltern, noch auch in demjenigen des Lehrers geschieht, sondern einzig und allein im *Interesse des Religionshüters*, sagen wir des *Priesters* und der *religiösen Körperschaften*, weist er doch darauf hin, dass dies Verfahren natürlich auch der *Nation* nicht zum Vorteile gereiche.

Es handelt sich also, wie gesagt, hiebei einzig und allein um das Wohl und die Vorteile resp. Gewinne des Klerus. Und diese Sippe stellt sich so schlau hinter die Eltern und schiebt ihre Ansprüche *im Namen eben der Eltern* so überzeugend vor, dass bereits zu verschiedenen Malen versucht worden ist, dem Schulgesetz Englands eine Klausel anzuhängen, wodurch die Schulzeit erst *nach* einer Religionsstunde beginnen dürfte. Und was wäre nun da wieder zu erwarten? Mr. Cohen sagt hiezu:

Und doch sind es gerade die *Eltern*, von denen jeweilen befürchtet wird (von Seiten des Klerus ist natürlich hier gemeint — Der Uebers.), dass sie sich nicht darum kümmern möchten, ihre Kinder zeitiger zur Schule zu senden, um ihnen die religiöse Unterweisung noch vor Beginn der eigentlichen Schulstunden angeleihen zu lassen. Und gerade von den *Eltern* behauptet der Klerus, dass sie ein überaus grosses Verlangen darnach hegen und dafür ihre Stimmen laut erheben, dass in den Schulen Religion gelehrt werde!

Nach einem Blick auf die kürzlich erlassene päpstliche Enzyklika, die eine Aufforderung an die Katholiken enthält, möglichst viele Kinder zu machen, natürlich, damit die Pfaffen sich eine möglichst zahlreiche Kundschaft sichern können, was sie besonders dadurch erreichen, dass sie in allen Landen dorthin streben, die Erziehung der Kinder von Katholiken in ihre Hände zu kriegen, fährt unser Gewährsmann folgendermassen fort:

Ob nun in nicht subventionierten katholischen Schulen oder in vom Staate subventionierten^{*)}, ob in staatlichen Schulen, worin Religionsunterricht erteilt wird: der Zweck bleibt in jedem Falle derselbe, nämlich ein Ausbrüten von Kunden zur Befriedigung der Lieferanten von Religion. Man merze die Religion aus den Schulen aus und der Kundenzufluss ist an der Quelle unterbunden. Das ist der wirkliche Grund für die tödliche Feindschaft sämtlicher Kirchen gegen das russische Experiment, denn sollte sich die gegenwärtige Regierungsform lange genug halten können, um, wenn auch bloss eine Mehrheit der russischen Jugend religionslos aufwachsen zu sehen, so wird dem Christentum in jenem Lande ein Hieb versetzt, von dem es sich nie und nimmermehr wird erholen können. Ein Misslingen des Experiments auf politischer oder sozialer Seite wird dieses Resultat nicht ernstlich beeinflussen. Gereifte Männer und Weiber mögen dann durch das eine oder andere Mittel wieder zur Religion ihrer Kindheit zurückgeführt werden, aber was kann die Kirche aus Leuten machen, die auf keine derartige frühzeitige Ueberlieferungen zurückblicken können und die während ihrer Kindheit dem paralysierenden Einfluss eines religiösen Drehs nicht unterzogen worden sind? Die Kirchen müssen um die *Kontrolle am Kinde* kämpfen, ansonst sie jede führende Stimme in der Leitung der Zivilisation verlieren.

Nachdem Mr. Cohen die spezifisch britische, für Freidenker aber irgendwelcher Nationalität bedauernden, durch das Vorgehen des englischen Erziehungsministers hervorgerufene neue Situation zwischen dem Staate Grossbritannien und seinen Kirchen näher beleuchtet hat, kommt er zu folgenden allgemein gültigen Schlussworten:

Und so spielt sich nun die Sache also ab: keine der Religionsgemeinschaften wagt es, der gebildeten reifen Intelligenz die Religion anzuertrauen, nicht einmal an die erst heranreifende Intelligenz traut sie sich hiezu heran. Für sie, die Religionsparteien, heisst es nun nur noch: «*Uns das Kind her — oder unser ist der Untergang!*» Dereinst — und dies ist noch gar nicht lange her — war die soziale Umgebung derart, dass der Klerus es sich recht wohl leisten konnte, das Kind aussser acht zu lassen. Der allgemeine Stand der öffentlichen Meinung war damals so, dass das Uebergewicht auf Seiten der religiösen Tradition lag. Heutzutage ist dem nicht mehr so: der lebende Gedanke unserer Zeit ist unreligiös, wenn er nicht antireligiös ist. Der Klerus muss das Kind einfangen, will er sich die Unterstützung der zunächst heranreifenden Männer und Frauen si-

^{*)} Ein Gesetz, das allen christlichen Privatschulen Grossbritanniens ohne Unterschied der Konfession staatliche Subvention zusichert, ist in diesen letzten Tagen im Unterhaus mit einer zwar geringen Mehrheit (282 Ja gegen 249 Nein) angenommen worden. (!) Der Uebersetzer.

chern. Es handelt sich letzten Endes um den Kampf zur Erlangung der Führung in der Zivilisation und die Politik hat sich so verwandelt, dass Politiker bereit sind, selbst diese Führung preiszugeben zum Zwecke der Erlangung eines temporären Parteivorteiles.

Diese Worte Mr. Cohens lassen uns sehr tief blicken und sie können in der ganzen Welt als ein Mahnur an das Freidenkertum gelten. Wir Freidenker benötigen keine aussergewöhnliche Beobachtungsgabe, um die steigende Rührigkeit der christlichen Kirchen aller Länder gegenüber dem Kinde in den letzten paar Jahren erkannt zu haben.

Hand in Hand damit konstatieren wir auch eine ungeheure Zunahme an religiöser Kinderliteratur und an unter kirchlicher Aufsicht stehender Journalistik.

Für uns heisst es gleichfalls: «*Uns das Kind her!*» Jedoch an den Untergang brauchen wir noch lange nicht zu denken, denn die *Wahrheit* wird stets zu guter Letzt *Siegerin* bleiben.

Karl E. Petersen.

Ortsgruppen.

Der ehemalige katholische Theologieprofessor und Benediktinerpater Dr. Franz Schacherl aus Brünn in der Schweiz.

Der mutige Freidenker spricht in allen Versammlungen über das Thema: 15 Jahre hinter Klostermauern.

Am 16. Februar in Basel im Bernoullianum;

- » 17. » in Zürich, Gasthof zum Ochsen, Kreuzplatz;
- » 18. » in Bern, Hotel National;
- » 19. » in Winterthur, in der «Platte», Veltheim;
- » 20. » in Olten, Hotel Emmenthal;
- » 24. » in Thun, Hotel Emmental;
- » 26. » in Luzern Volkshaus.

Die Mitglieder werden gebeten, für diese Vorträge überall die stärkste Propaganda zu entfalten, um gerade jetzt, wo die Gegner eine unheimliche Tätigkeit entfalten, durch einen Massenbesuch zu zeigen, dass wir unsere verbrieften Rechte von niemandem rauben lassen werden.

BASEL. — *Jahresversammlung*. Die diesjährige Jahresversammlung war sehr gut besucht. Gesinnungsfreund Flubacher eröffnete die Sitzung und wickelte die übliche Traktandenliste in gewohnter Weise ab. Der Bericht ergab den Beweis eines steten Wachstums der Ortsgruppe. Nach den Traktanden erstattete Präsident Flubacher ein äusserst festschriftendes Referat über das Wesen des Monismus. Eine rege Diskussion beschloss die erste Versammlung in neuen Vereinslokal Salmen. Infolge der Fastnachtszeit können wir uns wegen Saalvergabe im Februar nicht treffen, aber im März setzen wir unsere Vereinstätigkeit fort.

BERN. — Anlässe im Februar:

Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr: Vortrag von Gfr. A. Krenn über «*Das Christusproblem*», mit Diskussion im Hotel Ratskeller, I. Stock.

Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr, Vortrag von Gfr.

Prof. Dr. FRANZ SCHACHERL, aus Brünn, über

«*Fünfzehn Jahre hinter Klostermauern*.»

im Parterresaal des Hotel National (Maulbeerstrasse).

Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr: *Heinefeier* mit Vortrag von Gfr. A. Krenn über Heinrich Heine, mit Deklamationen, Gesang und Tanz.

Samstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr: Vortrag von Gfr. A. Krenn über das «*Christusproblem*», mit Diskussion.

Ethikunterricht am 14. und 28. Februar, nachmittags 2.30 Uhr für die jüngern und 3.30 Uhr für die ältern Kinder, im Postgasschulhaus.

ZÜRICH. — Freie Zusammenkünfte jeden Samstag abends 8 Uhr im «Sonnenthal», (Badenerstrasse). Vorträge, Vorlesungen, Diskussion. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Zürich der F. V. S. Gäste willkommen. Man beachte unsere Inserate im Tagblatt unter der Rubrik «Vereine».

Der Fastnachtstage wegen fallen unsere Zusammenkünfte vom 14. und 21. Februar aus.

Am 17. Februar spricht Prof. Dr. Schacherl im Saal zum «Ochsen», Kreuzplatz, über:

«*Fünfzehn Jahre hinter Klostermauern*.»

Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, für diesen interessanten Vortrag rege Propaganda zu machen.

Briefkasten.

An mehrere Dichter. Seit einiger Zeit sind uns eine Reihe guter Gedichte zugegangen, da wir aber höchstens nur ein Gedicht in einer Nummer bringen können, so rufe ich allen Dichtern zu: Stop!

Radio. Da die Direktion Bern schreibt, es seien ihr von katholischer Seite viele Reklamationen wegen meines Radiovortrages zugekommen, so wäre es wünschenswert, wenn unsere Gesinnungsfreunde ihre Meinung über Radiovorträge den Direktionen von Bern (Kursaal Schänzli) und Basel (Zentralbahnstrasse 18) zuschicken würden. Der sehr regen katholischen Aktion müssen wir eine noch intensivere Feidenkeraktion entgegensetzen.

K.